

Denkzettel

423
Institut
für angewandte
Philosophie und
Sozialforschung

Ausgabe 97

14. Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

auch wenn der Haupttreiber des unsäglichen Geredes von "Fake-News" und "alternativen Fakten" zu Beginn des nächsten Jahres als Präsident der USA sein Hut wird nehmen müssen, werden uns diese ideologischen und populistischen Worthülsen sicher weiter begleiten. Hiergegen kann nicht oft genug auf Empirie und Wissenschaft als Gegenmittel hingewiesen werden. Fakten und wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse reichen aber nicht (immer) hin, um Richtungsentscheidungen zu treffen. Hier sind Diskussionen, Abwägungen und Aushandlungsprozesse notwendig. Der Hegel-Biograf Klaus Vieweg erinnert in einem Interview daran, dass bloße Fakten allein nicht hinreichen:

„Oft herrscht jetzt ein unsäglich platter Empirismus. Beispielsweise geht es keineswegs mehr um einen philosophisch fundierten Begriff von Bildung, sondern das Zauberwort lautet „empirische Bildungsforschung“, meist ein begriffsloses Jagen und Sammeln. Aber auch heute gibt es ohne Philosophie keine zureichende Begründung von Zentralbegriffen der einzelnen Wissenschaften, etwa wenn von „Person“, „Leben“ oder „Staat“ gehandelt wird.“ (1)

Es gab und gibt aktuell genügend zu überlegen. Nur wenig davon wird im Folgenden angedeutet. Kant hat die "Philosophie als Weltweisheit" von der akademischen Philosophie unterschieden. Erstere befasst sich mit dem, was jedermann interessiert oder doch zumindest interessieren sollte.

Das kommende Jahr zum Jahr der Weltweisheit
ausrufend
grüßt Ihr

B
E
G
R
I
F
F
S
A
N
S
T
R
E
N
G
U
N
G

1) Klaus Vieweg: Frei Denken wollen. Warum Hegel uns heute noch viel zu sagen hat, in: Interview in Forschung und Lehre 12/20, S. 998-1000, S. 1000.

Umkehr

Der französische Philosoph Robert Redeker hat auf die Umkehrung im Generationenverhältnis im Gefolge von Covid-19 hingewiesen: War es seit jeher so, dass jede Generation auf die nachfolgende zu achten habe, müssten nun die Jungen auf den Fortbestand der Alten achten. (2) Man halte das Leben für das Überleben der Älteren an. Redeker sieht diese Entwicklung kritisch, weil eine solche Umkehrung Sinnprobleme mit sich führt, war doch immer der Fortbestand (nicht das Überleben!) quasi biologistisch das, was unserem Leben Sinn verleiht: die Weitergabe unserer Gene in unseren Kindern, der Fortbestand der Familie, die Vermittlung unseres Wissens.

Ethisch ist diese Umkehrung allerdings fraglos unproblematisch. Lediglich die Stärke, mit der das Leben gebremst wird, ist mit Fug und Recht kritisch zu diskutieren. Hier gilt es eine Vielzahl von Abwägungen zu berücksichtigen. Diese sollten auch mit der notwendigen Umsicht und auch Vorsicht erfolgen: Gero von Randow hat in der ZEIT festgestellt:

„Was mit einer Gesellschaft geschähe, die Zehntausende unversorgte Patienten auf Krankenhausfluren sterben ließe, um Kirchen und Theater, Fitnessstudios und Karaokebars offen halten zu können, mag man sich nicht ausmalen.“ (3)

Die Befürchtung ist angebracht: Der Philosoph Bernard Williams hat gegen jegliche utilitaristische Nutzenerwägungen angeführt, dass man mit seinem Tun und seinen Taten auch leben können muss, was bedeutet, mit sich einverstanden zu sein, als der man geworden ist. Bei allem was wir tun und entscheiden stellt sich eben nicht nur die Frage, wem nutzt es, sondern auch die Frage, in welcher Gesellschaft wollen wir leben. Und vielleicht noch eindringlicher: Wie sieht eine Gesellschaft aus, von der wir wollen können, dass wir in ihr leben wollen?

Stammbaum:
verkehrt herum



2) Das verantwortliche Verhalten junger Menschen ist allenthalben zu beobachten, und dies obwohl die Kosten für diese Rücksichtnahme und Vorsicht nicht zu unterschätzen sind. Im November 2020 wurde eine zweite bundesweite Online-Befragung (über 7.000 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 30 Jahren) von jungen Menschen zu ihren Erfahrungen während der Corona-Zeit vom Forschungsverbund „Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit“ der Universitäten Hildesheim und Frankfurt durchgeführt. ([„Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen“ – Jugendalltag 2020](#)). Die schwierige Lage der Jungen kommt im folgenden Zitat deutlich zum Ausdruck:

Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen. Mir kommt es so vor, als wäre 2020 ein Jahr der Zeitverschwendung, eine Freistunde in der Schule, bei der nichts getan wird außer nur auf den Gong zu warten, sodass die Stunde „endlich“ zu Ende geht.“

Der Preis, den junge Menschen zahlen, ist hoch.

3) Gero von Randow: [Lebensschutz ist keine Abwägung, in Zeit vom 8. Dezember](#)

Jenseits von jung und alt

Der österreichische Religionsphilosoph Martin Buber beschreibt in seinem Hauptwerk „Ich und Du“ (1923) die dialogische Grundverfasstheit der Beziehung des Menschen (Ich) zum Anderen (Du). Diese Beziehung „zum Du ist unmittelbar. (...) Nur wo alles Mittel zerfallen ist, geschieht die Begegnung.“ Und etwas später heißt es: „Das aber ist die erhabene Schwermut unsres Loses, daß jedes Du in unsrer Welt zum Es werden muß.“ „Es“, das sind die sich hinter den Statistiken verbergenden Menschen, „Es“, das sind diejenigen, die es kaum in die Statistiken schaffen, weil sie nicht einmal als numerische Elemente von Interesse sind. „Es“ sind all diejenigen, die in den verschiedensten Bezügen immer nur als Mittel und nicht zugleich als Zweck gesehen werden.

Martin Buber liefert mit seiner dialogischen Ethik die Blaupause für die Kritik an einer entseelten Welt, in der technologische und ökonomistische Mittel-Zweck-Überlegungen den Mitmenschen zunehmend aus dem Blick drängen.

Sein umfangreicher Briefwechsel wird jetzt an der Goethe Universität Frankfurt am Main digital aufbereitet und zugänglich gemacht. (4) Dieses Projekt unterstreicht die Bedeutung seiner Philosophie, die „heute aktueller denn je“ ist, wie der Projektleiter Professor Wiese von der Universität Frankfurt feststellt.

Die Bedeutung Bubers wird durch die Pandemie noch unterstrichen. So fasst das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) an der Universität Göttingen Covid-19 als „Weckruf“, um öffentliche Güter stärker in den Blick nehmen zu können und nicht bloß die private Güterakkumulation anzustreben. (5)

Öffentliche Güter sind vielleicht im Sinne der Philosophie Bubers als „Wir-Güter“ zu fassen. Mit Blick auf die Philosophie Kants können sie mit dem Philosophen Wolfgang Kersting als „transzendente Güter“ bezeichnet werden: Sie sind nicht alles, aber ohne sie ist alles nichts. So verstanden sind sie Ermöglichungsgüter, Bedingungen der Möglichkeit zum Dialog. Sie unterstehen nicht der Logik des Marktes, sondern sind bereitzustellen und zwar für jeden. Sie sichern das Überleben und sodann auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Nahrung, Wasser, Wohnung, Elektrizität, Mobilität, Zugang zu Bildung und Kultur, Gesundheitsvor- und -fürsorge. All das ist nicht verhandelbar. Es sind keine Güter, die zum Feilschen und zur Gewinnmaximierung freigegeben sein dürfen. Und übrigens: Dies hat mit Sozialismus und Gleichverteilungsphantasien nichts zu tun. Diese Grundeinsicht fundiert bereits die dialogische Philosophie Bubers.

3) Von 1924 bis 1933 war Martin Buber erst Lehrbeauftragter und zuletzt Honorarprofessor für jüdische Religionslehre und Ethik an der Universität Frankfurt am Main. 1933 legte er seine Professur nieder. 1938 konnte er vor den Nazis nach Jerusalem entkommen. [Jetzt wird an der Goethe-Universität Frankfurt am Main die digitale Archivierung und Aufbereitung der rund 40.000 Briefe aus der Korrespondenz Bubers mit öffentlichen Mitteln gefördert.](#)

4) [Hier geht es zum "Weckruf".](#)

Transzendentes Fest

Vielleicht sollte auch das diesjährige Weihnachten als transzendentes Fest im vorher genannten Sinne gefasst werden? Weniger der Vollzug, sondern die Ermöglichung guten gesellschaftlichen Zusammenseins und vieler weiterer Feste steht im Vordergrund. Dadurch wird der Durchführungsdruck

in diesem Jahr vielleicht ein wenig genommen.

*
**

Sehen und gesehen werden

Dialogische Philosophie, die Begegnung mit dem Anderen, der Aufforderungscharakter im Anlitz des Anderen, dies sind philosophische Einsichten von Martin Buber, Ferdinand Ebner, Emmanuel Levinas und Zygmunt Baumann, die der Unmenschlichkeit und Gleichgültigkeit entgegenzuwirken suchen.

Der Blick des Anderen ist so in das philosophische Blickfeld geraten. Der Blick des Anderen ermöglicht es, aus sich heraus zu treten, den Anderen zu erkennen, als das, was er ist, "Nicht-Ich", die Grenze meiner selbst und damit die Öffnung zur Welt.

Aber der Blick des Anderen offenbart auch etwas über das Weltverhältnis des Gegenüber. So redet man landläufig etwa von einem "leeren Blick" oder diesem werden Müdigkeit oder auch Hochmütigkeit attestiert. Jetzt haben Forscherinnen und Forscher vom Max-Planck-Institut für Psychiatrie herausgefunden, dass eine genaue Vermessung des Blicks auch diagnostische Möglichkeiten eröffnet: In Situationen, in denen ein Gewinn oder aber ein Verlust bevorstehen, weiten sich üblicherweise bei Menschen die Pupillen. Bei akut depressiven Menschen ist dieser Reflex allerdings deutlich geringer ausgeprägt. So ließe sich mittel- bis langfristig hieran gegebenenfalls eine gezielte Diagnose von Depression entwickeln. (5)

Aber bei aller medizinisch-therapeutischen Verwendung bleibt die philosophische Erkenntnis zentral: Der Blick des Anderen, das ist zunächst die Unverfügbarkeit des Anderen und nicht seine Klassifikation.

*Solange du dem anderen
sein Anderssein noch nicht
verziehen hast, bist du
noch weit entfernt vom
Pfade der Weisheit.*

Christian Friedrich
Hebbel, deutscher Dichter,
* 1813, † 1863

5) Die Ergebnisse der exakten Augenbeobachtung mit bis zu 250 Bildern pro Sekunde bei der Durchführung eines einfachen Gewinnspiels sind [hier nachzulesen](#).

Ethische Feldforschung

Die aktuelle pandemische Situation erscheint mit ungehörigem Abstand als ein großes ethisches Feldexperiment. Hier tummeln sich Gesinnungs- und Verantwortungsethiker. Pharisäer und Ichzentrierte sind genauso anzutreffen, wie Ignoranten und Untergangspropheten. Dies macht die aktuelle Situation so lehrreich für den ethischen Diskurs. Die Diskussion übt sich nicht an mehr oder weniger realitätsnahen Dilemmataerzählungen. In der gedanklichen Auseinandersetzung mit Beispielen ethischer Dilemmata sind wir, wie der Philosoph Kwame Anthony Appiah feststellt, Schiedsrichter. Im „richtigen“ Leben sind wir aber nicht Schiedsrichter und unparteiisch, sondern Spielende. (6) Das Wissen um die Dilemmata auch im alltäglichen Handeln wächst. Wir müssen nicht nur Risiken, die uns betreffen, kalkulieren, sondern Folgen des eigenen Handelns für andere ethisch abwägen. Und hierfür genügt es nicht, das eigenen Umfeld in den Blick zu nehmen. Nietzsche, die „Drehscheibe der Moderne“, sprach bereits vor rund 150 Jahren von der „Fernstenliebe“, die er der Nächstenliebe entgegenstellte. Es "kömmt" darauf an, die Fernsten mit in den Nahkreis aufzunehmen.

6) Appiah, Kwame Anthony: Ethische Experimente, München 2009.

Zum Schluss

Lassen Sie es sich gut gehen.

**Philosophische Tourdaten
(nur öffentliche Termine)**

**Dezember/
Januar 2020**

Wegen der aktuellen pandemischen Situation finden öffentlichen Termine nicht statt, oder werden überraschend kurzfristig möglich. Informieren Sie sich

bei Interesse bitte auf der Institutwebsite nach
möglichen Veranstaltungsterminen: 4-2-3.de

Auf Wiedersehen

Der Denktettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denktettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

Copyright © `*|CURRENT_YEAR|*` `*|LIST:COMPANY|*`, All rights reserved.

`*|IFNOT:ARCHIVE_PAGE|*` `*|LIST:DESCRIPTION|*`

Our mailing address is:

`*|HTML:LIST_ADDRESS_HTML|*` `*|END:IF|*`

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

`*|IF:REWARDS|*` `*|HTML:REWARDS|*` `*|END:IF|*`